

Von zärtlich bis brutal

»Wortfront« macht beim Gastspiel ihrem Namen alle Ehre

Von Brigitte Frank-Gauckler

Gütenbach. Mit neuer Band ist »Wortfront« unterwegs und begeisterte einmal mehr das Publikum am Samstagabend im »hanh art kunstprojekt« mit wundervoller Musik zu lyrischen Texten.

»Man will so viel, doch man kommt einfach nicht dazu«, Sandra Kreisler erwärmt mit ihrer dunkel-samtigen Stimme. Die Berliner Band mit dem kämpferischen Namen, also an vorderster Front der Sprache, kreiert einen eigenen Musikstil, der viele musikalische Elemente in sich birgt. Wenn man einen Namen bräuchte, wären sie mit »deutscher Kammerpop« einverstanden. Trotz aller ausgefeilter Arrangements sind die Lieder eingängig. HipHop drängt in den Reimen durch und in-

haltlich wie sprachlich gibt sich darin auch das literarische Chanson zu erkennen.

Roger Stein schreibt Musik und Texte, begleitet Sandra Kreisler am Klavier und gesanglich oder singt einfach allein. Die neuen Musiker verstärken den kammermusikalischen Aspekt. Marcus Hagemann spielt Cello und Basscello, am Schlagzeug agiert Martin Fonfara, ergänzt wird die Kammermusik mit Jazz- und Klassikvirtuose Thomas Prokein.

Sie machen ihrem Namen Ehre und verlieren viele Worte, kämpferische, zärtliche und auch hart-brutale. Denn »Am Anfang war das Wort«, das Freunde eint und Feinde trennt, so spiegeln sie die Macht der Worte wider. Sie philosophieren über peinliche Sehnsucht nach Liebe und warum man Liebeslieder mit Kitsch gleichsetzt. Sozialkritische Töne schlagen sie an mit ihren Liedern »Söldner der

Gegenwart« und »Stirb bevor's zu spät ist« zu Langzeitarbeitslosigkeit und Oberflächlichkeit. Die Texte kratzen nicht an der Oberfläche, sondern legen den Kern frei und ermöglichen einen neuen Blick auf ein Thema, tiefer als das Offensichtliche.

Der Sommer ist immer zu kurz, deshalb bieten sie ein Beschwörungslied für den Sommer »Irgendwo ans Meer«, das Publikum macht mit. Sie besingen das gedachte Rentner-Dasein, das Ökospießertum und die Träume des achtjährigen Mädchens Sonja. Der Titelsong ihres neuen Albums handelt vom Herz aus Freilandhaltung. Ihrer Heimatstadt Berlin widmen sie einige Lieder, vor allem einer aussterbenden Spezies in Kreuzberg, die die 80er Jahre verherrlichen, die »pensionierten Punks«. Auch der Klofrau vom Hauptklo des Kanzleramtes ist ein Lied gewidmet.

Einen besonderen literarisch-musikalischen Abend bot »Wortfront«, geistreich und melancholisch, ehrlich und kraftvoll und mit hinreißender Musik, die die Texte unterstreicht und weiterträgt.
Foto: Agentur

